

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
12 (1886)**

99 (29.4.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1047605](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1047605)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-  
Büreaus, in Wilhelmshaven die  
Expedition entgegen, und wird die  
fünfspaltige Corpußzeile oder deren  
Raum für hiesige Inserenten mit  
10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf.  
berechnet.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit  
Ausnahme Montags täglich erscheint,  
nehmen alle Kaiserl. Postämter zum  
Preis von M. 2,10 ohne Zustel-  
lungsgebühr, sowie die Expedition  
zu M. 2,25 frei ins Haus gegen  
Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 99.

Donnerstag, den 29. April 1886.

XII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 27. April. Die „Post“ schreibt: „Allerlei wird von den Personen, welchen durch Empfang oder Audienz die Gelegenheit geboten war, sich Sr. Maj. dem Kaiser zu nahen, einstimmig bestätigt, welcher geistigen Frische sich der hohe Herr erfreut. Beides geht aus einem vollkommenen Wohlbehinden hervor, über das sich der Kaiser selbst äußerte, hervorhebend, daß dieses namentlich von seinem Geburtstage an in so wünschenswerther Weise beharre.“

Die Kaiserin gedenkt in etwa acht Tagen zur Frühjahrs-Cur nach Baden-Baden zu reisen, worauf alsdann die Großherzogin von Baden zum Besuch bei dem Kaiser erwartet wird.

Der Kronprinz ist soweit wieder hergestellt, daß er in den nächsten Tagen eine Spazierfahrt wird unternehmen und demnächst die beabsichtigte Reise nach Homburg wird antreten können.

Der Unterstaatssekretär Graf Herbert Bismarck, der noch am Sonnabend Mittag zum Vortrage bei dem Kaiser war, ist am Nachmittag desselben Tages an der Lungenentzündung erkrankt. Sein Zustand ist nicht unbedenklich, zumal der Graf infolge der mit seiner Stellung verknüpften Arbeitsüberbürdung schon seit einiger Zeit der Erholung bedürftig war. Infolge der Erkrankung seines Sohnes hat Fürst Bismarck seine Reise nach Friedrichruh bestimmt aufgegeben, zumal da er einen Theil der Geschäfte des Staatssecretariats zunächst selbst übernehmen hat.

In dem Befinden des Unterstaatssekretärs Graf Herbert Bismarck ist eine leichte Besserung eingetreten. Er wird während seiner Krankheit durch den Grafen Verchem vertreten.

Dem Bundesrath ist soeben ein Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen, zugegangen. Die Errichtung dieses Seminars wird als preussische Einrichtung unter Beihilfe des Reiches beabsichtigt. Die Aufgabe desselben soll sich, wie verlautet, auf theoretische Vorträge und praktische Uebungen in den lebenden sechs Hauptsprachen des Orients und Ostasiens (die türkische, arabische, persische, indische, chinesische und japanische) erstrecken. Für jede Sprache soll ein mit den Landesverhältnissen und der Landessprache vertrauter deutscher Lehrer bestellt und demselben ein den Eingeborenen des Landes entnommener Assistent beigegeben werden.

Der in Rom angekommene Herr v. Schölzer ist der Ueberbringer einer neuen Verbindlichkeit für den Papst. Dieses Mal sendet ihm der Kaiser ein sehr werthvolles und künstlerisch ausgeführtes Bischofskreuz, welches der Kaiser mit einem eigenhändigen Schreiben begleitet.

Der „Reichsanzeiger“ bringt einen gemeinsamen Erlaß des Ministers des Innern, des Cultusministers und des Finanzministers an die Oberpräsidenten, welcher die Ausführungsbestimmungen enthält zu dem Gesetz über die Ueberweisung von den aus landwirthschaftlichen Zöllen eingehenden Beträgen an die Communen.

Bei der Berathung der Novelle zum Militärpensionsgesetz ist die von freisinniger Seite befürwortete Rückwirkung der Pensionserhöhungen auf alle Pensionäre mit dem Einwande bekämpft worden, daß der Reichsinvalidenfonds die Mehrausgabe nicht tragen würde können. Dem Reichstage lag damals die Bilanz des Reichsinvalidenfonds von 1883 vor, wonach der disponible Ueberschuß 64 Mill. M. war. Inzwischen ist die Bilanz vom 30. Juni 1885 veröffentlicht worden, welche einen Ueberschuß von 89 Mill. M. nachweist, so daß das Pensionsgesetz noch nicht ein Drittel des Ueberschusses in Anspruch nimmt.

Nach Angaben in der literarischen Presse soll demnächst die Angelegenheit der katholischen Feldpropstei geregelt werden. Bekanntlich war der Feldpropst — oder wie er incorrect häufig bezeichnet wurde — „Armeebischof“ Namzanowski eines der ersten Mitglieder der Hierarchie, welche mit dem Staate in Konflikt gerieten, und zwar aus Anlaß der altkatholischen Wirren. Die katholische Feldpropstei wurde in Folge dessen aufgehoben.

Von bethelligter Seite wird der „Köln. Z.“ geschrieben: „Die Consolidirung des deutsch-ostafrikanischen Colonialunternehmens schreitet in erfreulicher Weise fort. Sowohl die Arbeiten in Ostafrika als auch die auf den Ausbau der Gesellschaft gerichteten Bestrebungen in Deutschland nehmen einen guten Fortgang. Daß in Afrika das Stationsnetz der Gesellschaft bis auf acht erhöht worden ist, theilten wir bereits mit. Hinzufügen können wir noch, daß die jetzt angelegten Stationen den besonderen Zweck haben, die Landstraßen Uambara, Ufeguha und Usaramo militärisch und wirtschaftlich zu decken, insbesondere aber die wichtigen Bajamogo- und Saadamistrafen in den thatsächlichen Besitz der Gesellschaft zu bringen. Wie wir hören, soll demnächst im Centrum von Usagara eine militärisch stark besetzte Station angelegt werden für polizeiliche Zwecke und zum Schutz der Karawanenstraßen. In Deutschland macht die Bildung von Untergesellschaften zur Ausbeutung einen sehr erfreulichen Fortschritt. Die öffentliche Meinung wird durch einige nahe bevorstehende Publikationen in den Stand gesetzt werden, sich über die Bedeutung der deutsch-ostafrikanischen Erwerbungen ein objektives Urtheil zu bilden. Es erscheint nämlich Ende dieses Monats einerseits eine altentworfene Darstellung der Entwicklung des Unternehmens aus der Feder des Dr. Wagner, andererseits

eine Sammlung von Urtheilen der kompetenten Augenzeugen über die wirtschaftliche Bedeutung von Ostafrika aus der Feder des Ministerialpräsidenten Dr. Grimm in Karlsruhe. Da zu gleicher Zeit eine neue Spezialkarte der Colonien von der Engelhardt'schen Landkartenhandlung herausgegeben wird, hat das größere Publikum hinreichend Gelegenheit gehabt, sich von der enormen Tragweite der deutschen Bestrebungen in Ostafrika gründlich zu überzeugen. Dies wird ohne Frage den radikalen Umschwung zu Gunsten des deutsch-ostafrikanischen Unternehmens in den breiten Kreisen der deutschen Nation, wo er sich von Tag zu Tag rückhaltloser vollzieht, nur noch vertiefen und beschleunigen müssen.“

Der türkisch-griechische Conflict ist in den Ostertagen in ein Stadium getreten, welches fast mit Bestimmtheit auf eine Wendung zum Guten rechnen läßt. Das einheitliche Vorgehen der Mächte gelegentlich des von Seiten Englands angebahnten energischen Kollektivschrittes konnte unmöglich verfehlen, Einbruch zu machen und den athenischen Heißspornen den ganzen Ernst und das Bedenkliche der Lage Griechenlands vor Augen zu rücken. Der von allen Mächten unterzeichneten Vornote mit der Androhung eines Ultimatus ist von Seiten Frankreichs ein entschieden ausschlaggebender Schritt gefolgt. Frankreich hat endlich die bisher gegenüber den Hellenen eingenommene liebäugelnde, begünstigende Haltung aufgegeben und hat aus eigener Initiative durch den Gesandten Grafen Rouy eine Note in Athen überreichen lassen, welche Griechenland dringend rüth, Frieden zu halten, und Griechenland aufmerksam macht, in welche schiefe Lage es sich versetzen würde, wollte es gegen den Willen Europas die Rüstungen fortsetzen, und wie peinlich es für Frankreich wäre, in diesem Fall das Ultimatum billigen zu müssen. Diese Note schließt mit einem Appell an die Klugheit des griechischen Cabinets und mit dem Wunsch, daß Griechenland eine friedliche Entscheidung treffe und so dem Verlangen der Mächte betreffs der Abrüstung zuvorzukommen. Infolge dieses Auftretens Frankreichs hat man sich in Athen doch zum Einlenken entschlossen und Delhannis hat am Ostermontag dem französischen Gesandten in Athen, Grafen Rouy, mitgetheilt, daß Griechenland einwillige, abzurüsten. Ueber diese Antwort des griechischen Ministerpräsidenten Delhannis an den französischen Gesandten wird noch bekannt, Delhannis habe erklärt, er wolle den ihm ertheilten Rathschlägen folgen und um eine Regelung der schwebenden Frage auf diplomatischem Wege nachsuchen.

Aus Athen, 27. April, wird noch gemeldet: In der Bucht Phalerum im Piräus liegen augenblicklich 5 Schiffe des internationalen Geschwaders. Dieselben gaben beim Eintreffen die üblichen Salutschüsse ab. — Das Ultimatum wurde von den Vertretern von fünf Mächten überreicht, obgleich der

### Der Goldschmied von Mannheim.

Erzählung von F. Arnefeld.

(Fortsetzung.)

Die Kammer ward nun von Sachverständigen genau besichtigt. Sie besaß nur eine Thür, deren Schloß im besten Zustande war und auch keine Spur einer kürzlich stattgehabten Reparatur aufwies. Ein Fenster war nicht darin vorhanden, und der Gedanke, daß ein Mann wie Schmidt sich zweimal durch die kleine Luke geklemmt haben sollte, konnte gar nicht aufkommen.

Nun entstand aber ein anderer Verdacht, welcher bewies, daß Ignaz Friesens Vorsicht und Susannens Angst doch nicht so gänzlich unbegründet gewesen waren. War Susanne nicht vielleicht Balthasars Mitschulbige? Hatte sie ihn nicht erst nach der That eingeschlossen und sich absichtlich von Frieße überraschen lassen, als sie den Geliebten aus seiner Gefangenschaft befreite, um ihm einen Alibibeweis zu schaffen? War ihr anfängliches Schweigen nicht eine List, um das ganze Manöver glaubhafter zu machen?

Susannens Verhalten gegen den Ermordeten widersprach dieser Annahme; es hätte doch ein zu hoher Grad von Verdächtigtheit dazu gehört, um dem Opfer, zu dessen Vernichtung man soeben die Hand geboten, als Samariterin beizufpringen. Zu diesem moralischen Entlastungsbeweise, der ihr vor dem Gesetze nicht viel geholfen hätte, gefellten sich aber andere thatsächliche. Der Wirth und die Gäste der „Teufelshöhle“ bezugeten, das Mädchen habe erst auf den wiederholten Hilferuf des Ermordeten das Zimmer verlassen, sei im Augenblicke zurückgekehrt, um sie herbeizurufen, und dann nicht von dem Verwundeten gewichen, bis er fortgeschafft worden sei. Es war unmöglich, daß sie den Mörder nach vollbrachter That in ihre Kammer geschlossen haben konnte.

Es war ferner trotz der sorgfältigsten Nachforschungen in der Nähe des Thortes keine Art gefunden worden, und diese hätte der Mörder doch zurücklassen müssen, wäre er nach der

Kammer gegangen, aus welcher Ignaz Frieße ihn ohne ein solches Mordinstrument zurückkommen sah.

Zu allen diesen Erwägungen gefellte sich dann noch die Frage nach der Veranlassung zu dem Verbrechen — es ließ sich keine auffinden.

Gleich seinen Namensvettern ward Balthasar Schmidt wieder in Freiheit gesetzt.

Wie Susanne vorhergesehen, wies Ignaz Frieße sie kurz und grob aus dem Hause; Charlotte erfüllte ihr Versprechen und nahm sie bei sich auf; aber nur wenige Wochen behielt sie das treue Geschöpf um sich. Berger machte ihr den Vorschlag, Susanne auszustatten und sie mit Balthasar Schmidt, der wieder Arbeit bei ihm erhalten hatte, zu verheirathen.

„Es ist nur billig, daß wir den armen Leuten ein kleines Schmerzensgeld für die ausgestandene Angst und Sorge geben.“ sagte er, „oder vielmehr Du giebst es, mein Name braucht dabei nicht genannt werden.“

„Warum willst Du nicht Theil daran haben?“ fragte sie betrübt; es hätte ihr so wohl gethan, mit ihm gemeinschaftlich ein gutes Werk zu verrichten.

„Nein, Charlotte, es ist nur dann eine Ehrenerklärung für Schmidt, wenn er die Gabe aus der Hand von Ruprechts Tochter empfängt,“ entgegnete er salbungsvoll.

Sie fügte sich seinen Wünschen und noch ehe das Osterfest herangekommen war, zog das neue Ehepaar in die kleine saubere Wohnung ein, welche Madame Berger mit Liebe und Sorgfalt eingerichtet hatte.

Susannens Aufenthalt in ihrem Hause war wie ein kurzer Frühlingshauch gewesen, jetzt war es wieder kalt und öde. Schwer lastete auf ihr der räthselhafte, unaufgeklärte Tod des Vaters, weit schwerer noch die Einsamkeit, zu der sie sich verurtheilt sah.

Sie hatte Bergers bessere Stimmung gegen sie benutzt und ihn gebeten, ihr zu gestatten, daß sie ihre Tante und Cousine öfter sehe.

„Friedrich geht ja nach Karlsruhe,“ fügte sie schüchtern

hinzu, „und möchtest Du trotzdem nicht, daß ich sie besuche, so laß sie hierherkommen.“

„Das noch viel weniger,“ fuhr er auf; „ich mag keine Spione in meinem Hause.“

„Spione!“ wiederholte sie traurig, „Du verkennt sie.“

„Ueber den Grad von Menschenkenntniß, der uns beiden zu Theil geworden ist, wollen wir lieber nicht streiten,“ entgegnete er hochfahrend. „Genug, ich wünsche es nicht, daß Du diese Verwandten siehst.“

Das war wieder der eiskalte, schredliche Ton, welcher der armen Frau so oft das Blut erstarren gemacht; das war wieder der Blick, der sie mit einer unerklärlichen Angst erfüllte und gänzlich seinem Willen unterjochte.

Sie senkte schweigend das Haupt, und dennoch, dennoch war sie seinem Gebot ungehorsam, wenn auch wider ihren Willen.

Räthe Scherner hielt Wort. Gleich einem Kobold erschien sie, gleich einem Kobold verschwand sie, wenn Charlotte sich dessen am wenigsten versah. Es war, als ahne sie es, wenn Berger länger vom Hause abwesend, und das Feld frei war; machte Charlotte einen Spaziergang, besorgte sie einen Weg in der Stadt, so stand unvermuthet Räthe neben ihr.

Durch diesen Verkehr, den sie mit Angst und Zittern über sich ergehen ließ, erfuhr Charlotte mancherlei, was ihr sonst verborgen geblieben wäre. Räthe schien die Augen und Ohren überall zu haben, und so war es auch die Cousine, welche ihr die Nachricht brachte, Berger habe Haus und Geschäft Ruprechts an einen Goldschmied von außerhalb verkauft und Hogener mit kurzen Worten die Weisung zugehen lassen, er solle sich bereit halten, in den nächsten Tagen die Werkstätte und was dazu gehöre, dem neuen Besitzer zu übergeben.

„Woher weißt Du das alles?“ fragte Charlotte, zum Tode erschrocken. „Das kann nicht sein, das ist unmöglich.“

„Warum?“ fragte Räthe kurz.

„Hogener ist schon seit Jahren der eigentliche Leiter und Inhaber des Geschäftes gewesen.“ (Fortsetzung folgt.)

französische Gesandte Mouy dieselben ersuchte, zunächst neue Instruktionen ihrer Regierungen abzuwarten. Die Antwort Delyannis' wird heute erwartet und dann tritt die Kammer wieder zusammen. Die Demobilisierung soll unverzüglich beginnen.

Am Osterfesttag ist in Gent ein sozialistischer Congreß zusammengetreten, welchem ein zweiter am Montag folgen sollte. Die eigentlichen Verhandlungen waren am Sonntag nicht öffentlich. Morgens wurden die fremden Gäste in feierlichem Aufzuge eingeholt, worauf dann in den Geschäftsräumen des sozialistischen „Vooruit“ (Vorwärts) ein Empfang stattfand. Etwa 2000 Sozialisten aus ganz Belgien durchzogen die Stadt mit Fahnen und Musik. Für eine solche Kundgebung ist Gent der geeignetste Schauplatz; nirgends ist die Organisation der Sozialisten besser. Allerhand genossenschaftliche Einrichtungen geben der ganzen Agitation einen Halt. Dazu ist Gent der Sitz jenes mit agitatorischem Geschick geleiteten sozialistischen Organs, was weit in die Runde seinen Einfluß ausübt. Sein Redacteur, der Bürger Ansele, ein früherer Arbeiter, erfreut sich des rüchhaltigen Vertrauens seiner Genossen und übt auf dieselben eine unbegrenzte Gewalt aus. Man kann diesen Genter Ostercongreß gewissermaßen als die Generalprobe für die geplante Pfingst-Kundgebung in der Hauptstadt betrachten. Die natürlich ergriffenen polizeilichen Maßregeln erwiesen sich als unnötig, da Alles ruhig blieb.

### Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tageblattes

London, 28. April. Dehrows meldet aus Wien, daß ein Erlaß des Kaisers die Entlassung der einberufenen zwei Altersklassen der Reserve anordnet.

### Marine.

§ Wilhelmshaven, 28. April. S. M. Torpedoboot „S 23“ ist heute Nachmittag 3 1/2 Uhr an der hiesigen Kaiserlichen West anker Dienst gestellt.

S. M. Panzerfahrzeug „Milde“ hat heute Morgen den Hafen verlassen und ist im Marieniefel zu Anker gegangen.

S. M. Kreuzerreg. „Stein“ hat nach dem Vorhafen verhoht.

S. M. Aviso „Falle“ hat zur Auffüllung von Kohlen zc. vom Vorhafen nach der Kohlenbrücke verhoht.

Kapt.-Lieut. Kelsch, Navigations-Direktor der hiesigen Kaiserlichen West, ist von Urlaub zurückgekehrt.

Kapitänlieut. Goede, Lieut. z. S. Krieg und Unterlieut. z. S. Schamer sind von Urlaub zurückgekehrt.

### Notales.

\* Wilhelmshaven, 28. April. Heute Mittag ist bei Ebbe das erste größere Fahrzeug aus der Jade durch die neue Hafeneinfahrt und die neuen Schleusen in den Handelshafen eingelassen worden und zwar ein Baugerüst mit verschiedenen Schließvorrichtungen. Zur Beurtheilung dieses den Fernstehenden wenig bedeutungsvoll erscheinenden Vorganges mag daran erinnert werden, daß dies gewaltige, nun seiner Vollendung entgegengehende Bauwerk nach Fertigstellung des Seedeiches im Jahre 1878 begonnen wurde und demnach eine 8jährige Bauzeit hinter sich hat. Der viele Millionen kostende Bau, welcher in seinen Haupttheilen besteht a) aus den äußeren Molenbauten, b) aus der Seeschleuse, c) aus dem Verbindungskanal, d) aus der Sperre, welche die Verbindung mit dem alten Hafenskanal herstellt, und e) aus dem mächtigen durch starke Quaimauern begrenzten Bassin zum Handelshafen, der westlich Anschluß hat an den Ems-Jade-Kanal, präsentirt sich jetzt dem Auge des Beschauers als ein Riesenbauwerk, wie ein zweites in Deutschland nicht mehr existirt. Da ist es wohl angebracht, den Tag zu registriren, an dem das erste größere Fahrzeug von See aus den Weg in den neuen Handelshafen genommen hat.

\* Wilhelmshaven, 28. April. Heute Vormittag haben hier selbst nun auch die Zimmergehilfen die Arbeit bei jenen Arbeitgebern niedergelegt, welche die Forderung eines Minimallohnes von 3,50 Mk. pro Tag nicht bewilligen wollten. Mehrere Meister und Unternehmer haben sich bereit erklärt, den Tagelohn von 3,50 Mk. zu gewähren, jedoch mit dem Vorbehalt, nur tüchtigen und fleißigen Arbeitern diesen Satz zu bezahlen und weniger leistungsfähige entweder zu entlassen oder niedriger zu lohnen. Bei diesen Arbeitgebern haben die Gesellen die Arbeit fortgesetzt und somit das angestrebte, von den Arbeitgebern bekämpfte Prinzip der Erreichung eines Minimal-Arbeitslohnes für alle ihre Berufsangehörigen nicht eingehalten. Uebrigens ist nicht zu verkennen, daß den Zimmerleuten eine Aufbesserung des Verdienstes noth thut.

Die Arbeitseinstellung der Maurer befindet sich noch im ursprünglichen Stadium. Es wird nur an jenen Bauten gearbeitet, deren Unternehmer einen Tagelohn von 4,50 Mk. zahlen, wie beim Bau der großen Kasernen. Aber auch hier ist das Prinzip des Minimallohnes nicht festgehalten, da an diesem Bau nur solche Arbeiter beschäftigt werden, welche durchaus leistungsfähig und im Stande sind, gute Verblendarbeit zu liefern. Es ist hier mithin der Lohn von 4,50 Mk. kein Minimal-, sondern der Maximalatz. Die Werftbauten und auch der Bau des Arbeiter-Krankenhauses ruhen noch und die Arbeiter feiern.

\* Wilhelmshaven, 28. April. Der Hauptmann und Kompagniechef im Magdeburgischen Pionier-Bataillon Nr. 4 Geppert ist mit kurzem Urlaub hier eingetroffen.

\* Wilhelmshaven, 28. April. Gestern Abend in der 11. Stunde entspann sich in der Börsestraße unter einer Anzahl Arbeitern eine arge Schlägerei, die erst ein Ende nahm, als einer der Kämpfenden erheblich verletzt am Boden lag. Der Betreffende, welcher auch einen Messer sich empfangen haben soll, mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Wilhelmshaven. Die testamentarische Bestimmung eines Vaters, daß das der verheiratheten Tochter aus seinem Nachlaß zufallende Vermögen, wobei es sich weder um die Zuwendung eines Grundstücks noch die eines ausstehenden Kapitals handelt, von der Gütergemeinschaft, in welcher sie mit ihrem Ehemann lebt, ausgeschlossen sein und freies Eigentum der Tochter bilden solle, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 16. Februar d. J. im Geltungsbereich des preussischen allgemeinen Landrechts nicht wirksam; vielmehr wird das elterliche Erbtheil der Tochter von der Gütergemeinschaft ergriffen, Besitz und Verwaltung desselben gebühren dem Ehemann, und ohne dessen Beitritt ist die Ehefrau nicht befugt, eine zum gütergemeinschaftlichen Vermögen

gehörige Forderung einzuziehen und behufs Zahlung an sie einzuklagen.

† Bant, 28. April. Heute Abend findet eine Sitzung des Gemeinderaths im Lokale des Hrn Brumund statt.

Die freiwillige Feuerwehr unter der sich auch viele Mitglieder aus unserer Gemeinde befinden, machte vorgestern einen Ausflug nach Rüsterfel und nahm bei dieser Gelegenheit einen kurzen Aufenthalt in Belfort. Sämmtliche Beteiligten waren in der Feuerwehr-Uniform und einige Tamboure und Spielleute gingen dem militärisch geordneten Zug voran.

Vom 1. Mai d. J., von welchem Termin ab eine täglich dreimalige (des Sonntags zweimalige) Briefbestellung stattfinden wird, ist die Paketbestellung dem bisherigen Briefträger Hrn. Giltz übertragen. Diese Vervollständigung in der Beförderung der Postfächer bedeutet einen wesentlichen Vortheil für unsere Geschäftsleute wie überhaupt die ganze Einwohnerschaft, obgleich die Wünsche, betr. ein eigenes Postamt, damit noch nicht erfüllt sind. Vielleicht wird die Sache nur noch eine Frage der Zeit sein.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

H. Fedderwarden, 27. April. Am nächsten Sonntag nach beendetem Gottesdienst findet in der ersten Pastorei die Wahl von 3 Kirchenältesten und 3 Ausschußmitgliedern statt. — Allerwärts sieht man jetzt schon sehr viel Vieh auf den Weiden, was wohl seinen Grund in dem knappen Futtervorrath haben mag; obgleich die Weiden schon gut aussehen, ist doch noch kein Ueberfluß an Gras da.

C. Barel, 28. April. Das am 30. Mai stattfindende 25jährige Stiftungsfest des hiesigen Turnerbundes scheint sich nach den bis jetzt getroffenen Vorbereitungen zu einem noch großartigeren zu gestalten, als man erst erwartet hatte. Verschiedene auswärtige Turnvereine haben schon zugesagt, sich am Feste zu betheiligen, und wird beabsichtigt, auch einen großen Festzug durch die Straßen der Stadt zu veranstalten. Es werden sicher die hiesigen Bürger nicht verfehlen, durch Ausstecken der Fahnen das Fest zu verschönern. Das Nachmittags im Garten des Caffehauses stattfindende Schauturnen und Concert ist für Jedermann frei und wird erwartet, daß alle für die eble Turnerei sich Interessirenden an dem Feste sich betheiligen. Nach dem Schauturnen und Concert findet in der Halle großer Ball und im Saale Commerc. statt; auch wird der Garten illuminiert und ein brillantes Feuerwerk abgebrannt werden. Da auch viele Turner des Oldenburger und Bremer Vereins mit ihren Angehörigen sich betheiligen wollen, so wird der hiesige Turnbund bei der Eisenbahndirection um Ablaßung eines spät Abends von hier fahrenden Extrazuges nach Oldenburg und Bremen einkommen. Wenn uns dann der Himmel gutes Wetter bescheert, so wird wohl nichts an dem glanzvollen Gelingen des Festes fehlen.

Wittmund. Der hiesigen Kirchengemeinde sind zur Wiederherstellung des durch Blitzschlag und Brand beschädigten Thurmes von der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft (nach vorher stattgehabter Taxation von Baumeistern aus Hannover und Norden) 2500 Mk. zuerkannt worden. (Harl.-Bl.)

Leer, 22. April. Gestern Abend tagte in der „Waage“ eine Anzahl hiesiger Einwohner, welche sich mit der Frage der Errichtung einer höheren (lateinlosen) Bürgerschule in hiesiger Stadt beschäftigte. Eine derartige Lehranstalt, wie sie zu Ostern in unserer Nachbarstadt Emden ins Leben tritt und wie sie in anderen deutschen Städten in genügender Zahl und schon seit Jahrzehnten besteht, dürfte sich auch in unserer Stadt nicht nur als lebensfähig erweisen, sondern wird gerade für solche junge Leute, denen es um möglichst rasche Erlangung der Berechtigung zum einjährigen-freiwilligen Dienst, sowie um eine gebiegene Vorbildung für den geschäftlichen Beruf zu thun ist, eine Wohlthat. Gleich nach Ostern soll die Sache vor eine allgemeine Bürgerversammlung gebracht und in dieser berathen werden. (E. u. V.-Ztg.)

Norderney. Der Verein für Kinderheilstätten wird am 1. Juni d. J. sein großes für 250 Kinder von 4 bis 14 Jahren bestimmtes Hospiz auf Norderney eröffnen. Dasselbe ist mit einem Kostenaufwande von nahezu 1/2 Millionen Mark erbaut und steht unter der Leitung von Dr. Rohden (früher in Lippspringe). Die Anstalt ist nach allen Ansprüchen der Gesundheitslehre erbaut und unter Zugrundelegung der anderwärts, besonders in Dänemark und Frankreich, gewonnenen Erfahrungen gebaut und ausgestattet. Die ausgezeichnete Heilkraft von Seeluft und Seebädern bei Scropheln, Fiechten, engl. Krankheit, Bleichsucht, Katarrhen und Reconvalensenz nach schweren Krankheiten, sowie für allgemeine Schwächszustände der Jugend ist in Deutschland noch nicht hinlänglich gewürdigt, und hofft der Verein diese Wohlthat recht weiten Kreisen zugänglich machen zu können.

Peine. In dem vielgenannten Orte Delheim soll jetzt ein Bad eröffnet werden. Auf diese Weise hoffen die Actionäre der Quellen noch zu ihrem Gelde zu kommen, nachdem es mit der Petroleumgewinnung (wie überall in der norddeutschen Tiefebene, wo der Versuch unternommen ist) nichts geworden ist.

Hannover. Die zum Besten des Vereins für Arbeiter Colonien in unserer Provinz stattgefundenen Hauscollekte hat den verhältnismäßig sehr erheblichen Netto-Ertrag von 30 588 Mk. ergeben. — Im Bereiche der hannoverschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft (Sectionen Hannover, Bremen, Braunschweig, Minden) kamen bei etwa 8600 Mitgliedern (Betriebs-Inhabern) im Laufe des Monats März d. J. 72 Unfälle vor, darunter 2 Todesfälle. — Von den 41 jungen Theologen, die sich zu dem gegenwärtigen Ostertermin zum ersten theologischen Examen gemeldet hatten, sind nicht weniger als 9 wegen ungenügenden Kenntnissen zurückgewiesen worden. In den Annalen der hannoverschen Landeskirche ist ein solcher Fall noch nicht da gewesen, wenigstens nicht in dem Maße, weil die Anforderungen wegen der geringen Zahl der Candidaten des Predigeramtes sehr mäßige waren. In Folge des jetzigen großen Andranges zum Predigtamt hat die Prüfungsbehörde ihre Anforderungen erheblich gesteigert, jedenfalls nicht zum Schaden der Kirche und der Gemeinde, die sich am Besten dabei stehen, wenn sie tüchtig vorgebildete Prediger haben.

Bremen. Einen nicht geringen Schrecken hatte dieser Tage eine Frau, als vor ihrem Hause plötzlich ein Leichenwagen hielt und die Begleiter mit feierlich ernster Miene ins Haus kamen, um die Leiche abzuholen. Die Frau mußte von

keiner Leiche und hatte selbst durchaus noch keine Lust zum Sterben. Sie verwies daher die ungerufene Gesellschaft nach einem andern Hause, war aber durch den Besuch derartig in Aufregung gekommen, daß ein bald darauf erscheinender Milchmann große Mühe hatte, die Frau zu beruhigen. „Se schält mal sehn, dat's Vorpoo! wesen, dar passeert noch watt.“ — „Ze“, meinte der Milchmann, „wenn Se so dabi bäwert, denn passeert'r gliets watt, denn schmet't Se den Pott hen.“

### Bermischtes.

Berlin. In hochgradiger Erregung betritt der Schuhmacher Karl Adolf Spiz den Gerichtssaal und die Anklagebank, schlägt die kleine Thür, die den Zugang zu diesem Raum bildet, geräuschvoll hinter sich zu, wirft seine Kopfbedeckung mit einer Heftigkeit, durch die er augenscheinlich Aerger und Verachtung ausdrücken will, neben sich auf einen Stuhl, und beide Hände wie kampfbereit auf die Bruststützen, stößt er tiefathmend die Worte aus: „So, Herr Gerichtshof, hier haben Sie den Verbrecher, der Schuhmann hat mir gebracht.“ Der Vorsitzende sieht ihn warnend an. „Angelagter, aus Ihren Vorstrafen müßten Sie doch wissen, wie man sich vor Gericht zu benehmen hat, sowie Sie sich ungebührlich betragen, lasse ich Sie sofort in Haft nehmen.“

— Herr Präsident, wenn Gener an'n hellen lichten Morgen zum Jambium von alle die freundlichen Nachbarn mit'n Schuhmann weggeschleift wird, wie een doppelter Verbrecher und hier us'n Korridor steht der Ehlers, wat mein jeschwoorester Feind is, un lacht sit eens; det soll Eenen nich die Jalle in't Blut treiben? Da müßte man ja keene Spur von menschliet Jesühl besitzen. — Vors.: Daß Sie nicht worden sind, haben Sie sich selbst zugeschrieben, da Sie zum vorigen Termin unentschuldig abgeblieben. Es wird Ihnen zur Last gelegt, daß Sie Ihren früheren Nachbarn, den Korbmacher Ehlers, überfallen und mißhandelt haben; Sie sollen ihn ja böß zugericht haben. — Angekl.: Jehauen hab' id ihn ja so eenigermäßen, det stimmt, aber id wollte beinahe wünschen, det wäre so schlimm gewesen, wie er det machen dhut; det wissen Sie woll, Herr Gerichtshof, wenn Gener von wejen Hane kriegen, nacht Jericht loofen dhut, denn wird aus'n bisken blutiget Vorheende een Blutsturz gemacht, un wö möglich hat er durch een breetjetretenes Hühnerooge die Schkraft verloren. — Vors.: Daß bei dergleichen Vorkommnissen bisweilen übertrieben wird, wissen wir, — nach dem ärztlichen Attest ist Ehlers aber 8 Tage arbeitsunfähig gewesen. — Angekl.: Die reene Verstellung; son'n ollen geflochtenen Korb kann er janz jut mit ne jeschwollene Keese ausbessern, un andere Arbeit hat er nich jehabt, indem er überhaupt mit de wenigste Arbeit sich zu behelfen weß. — Vors.: Nun geben Sie mal kurz an, wie Sie zu dem Streite gekommen sind. — Angekl.: Herr Gerichtshof, det Jahr, wat id mit die Padasche us'n selbigten Korridor zusammen gewohnt habe, det hat mir wenigstens 10 Jahre meines Lebens jekost, un det is bloß von wegen die Jören gekommen. Den seine, det sind nämlich welche, na id sage Ihnen, da wird Krauts noch mal seine Freude d'ran haben. So wie wir uns verzürnt hadden, jung et los mit allerleihan Pflanterien; Holz un Klein haben se us uns jehakt, an unsere Thür haben se jemeine Schimpfworte jeschrieben, un der Korridor sah manchmal aus, na — davon schweigt des Sängers Höflichkeit. Id sagte aber immer zu meine Frau, sie sollte un den lieben Frieden wejen man immer janz ruhig sind; so wie die Zeit um is, ziehen wir. Genes Dages wurde et aber doch zu vilte, meine Frau kommt mit 'n rothen Kopp un verweente Dogen rin, sie hat us'n Boden een bisken Wäsche ufjehangen jehabt, un da hat denn unfer Freund Ehlers aus reene pure Fronte dichte dabei Koks jeseht, wat überhaupt us'n Boden verboten is, un hat die ganze Wäsche verrunjenit. Da konnte id denn nich mehr an mir halten, un id bin rausjegang un — un da is et so jekommen. — Vors.: Nun weiter, was passierte denn da? — Angekl.: Nu, id habe ihn zur Rede jestellt. — Vors.: Zur Rede gestellt? Weiter nichts? — Angekl.: Bei die Vinde habe id ihn ooch jekriegt un jeschüttelt. — Vors.: Haben Sie ihn denn nicht auch geschlagen? — Angekl.: Nu natierlich, jehauen habe id ihn ooch. — Vors.: So erzählen Sie doch, das ist ja gerade die Hauptsache. — Angekl.: Id habe ihn vielleicht son'n Stückener sechs bis fünfmal mit die Faust in die Bissche jehauen, aber immer us die unedelsten Theele, wo der Mensch wat verdragen kann, immer us die Keese. — Vors.: Nach dem Atteste des Arztes hat er aber 8 Tage lang ein entzündetes Auge gehabt. — Angekl.: Denn muß er woll nich janz stille jehalten haben; jehelt habe id immer bloß us de Keese. — Vors.: Nun werden wir bloß noch die Zeugen hören, ob Sie wirklich so arg gereizt worden sind. — In der That befindet eine Anzahl Hausbewohner, daß der Beschädigte ein ganz unleidlicher Mensch und gefährlicher Zänker ist, mit dem auch der Beste nicht in Frieden leben kann, und diesem Umfange hat der Angeklagte es zu verdanken, daß er mit einer Geldstrafe von 20 Mk. davonkommt. Der Korbmacher, der noch 50 Mk. Schadenersatz und Schmerzensgelder verlangte, wurde mit seiner Forderung abgewiesen.

Hagen, 22. April. Der Brand des Waisenhauses zu Kohernoden bei Börde, welcher bekanntlich 26 Personen das Leben kostete, fand gestern ein Nachspiel vor der hiesigen Strafkammer. Der fahrlässigen Brandstiftung angeklagt erschien der 24jährige Erziehungsgehülfe Friedrich H. vor den Schranken des Gerichts. H. hatte sich an dem betreffenden Abend, um Heste zu korrigiren, in ein Nachbarhaus gegeben und, weil nach der Hausordnung um 9 Uhr Abends alle Lampen in der Anstalt gelöscht sein mußten, seine brennende Lampe in einen Schrank eingeschlossen. Letzterer gerieth in Brand und von hier verbreitete sich das Feuer. Die Strafkammer verurtheilte den unbesonnenen jungen Mann zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und ordnete die sofortige Verhaftung an. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Gefängniß beantragt.

Für Leute, die es sich durchaus nicht abgewöhnen können, statt ihrer Namensunterschrift ein paar Kratelfüße zu machen, hat das Postamt in Karlsruhe kürzlich ein lehrreiches Exempel statuirt. Einem dortigen Fabrikanten, dem es gefiel, seine Unterschriften über empfangene Geldsendungen, Packete zc. so undeutlich wie nur möglich zu schreiben, hat das Postamt, nachdem mehrfache gütliche Aufforderungen, seine Unterschrift deutlich zu schreiben, vergeblich blieben, die fernere

Ueberbringung von Postfächern ins Haus verweigert und ihm anheimgegeben, dieselben von der Post abzuholen, und bei diesem Bescheide ist es geblieben, trotzdem der Fabrikant sich beschwerdend an das Reichspostamt in Berlin gewendet hat.

„Es war' so schön gewesen!“ In der Mädchenschule eines kleinen Ortes ist den Schülerinnen von dem Lehrer der deutschen Grammatik die Aufgabe gestellt worden: einen schriftlichen Aufsatz über die neuerdings so gangbar gewordene Strophe: „Es war' so schön gewesen — es hat nicht sollen sein!“ zu machen. Eine kleine Eleve verfaßt nun die Erzählung ihres jüngsten Traumes und berichtet mit aller Naivität und Aufrichtigkeit Folgendes: Unlängst habe sie in der Nacht geträumt, daß der Lehrer der Grammatik auf dem Glacé gefallen sei, sich den Fuß verrenkt habe und jetzt das Bett hüten müsse, in Folge dessen die Mädchenschule 4 Wochen lang von den deutschen Aufsätzen dispensirt und die langweilige Grammatik- und Sagenschule ausgefallen wäre. Als sie aber am andern Morgen zur Schule gekommen sei, hätte der Grammatiklehrer — zu ihrem größten Schmerze — ganz gesund und munter an seinem Klassenpulte gestanden. „Es war' so schön gewesen — es hat nicht sollen sein!“ schloß sie ihren Traum.

Elbing, 26. April. Gestern 2 Uhr des Nachts entstand auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise ein Feuer in einem mehrstöckigen Holzgebäude auf der Schichauschen Werft. In dem Gebäude wurden Vorräthe von Lack und Theer aufbewahrt, die dem Elemente natürlich ungeheure Nahrung gaben. Es galt vor allen Dingen, die in den Docks liegenden Dampfer und Torpedos zu retten, was mit großer Anstrengung gelang, obgleich bei einigen bereits die Lager brannten und das Wasser in einem Torpedo zu kochen begann. Durch Flugfeuer wurden ferner die Schneidemühle und zwei Wohngebäude von Fechter, sowie die Eisengießerei für Handelsartikel von Th. Thielken ein Raub der Flammen. Der Schaden der letzteren Fabrik ist besonders groß, weil ein reiches Material von Formen aller Art zerstört wurde. Sehr engagirt soll bei der Schadentregulirung die Schlesische Feuerversicherung sein. Eine Katastrophe für die dort zahlreich beschäftigt gewesenen Arbeiter ist nicht zu befürchten. Räumlich ausgezeichnet haben sich bei dem Brande unsere militärische Besatzung und ein

Detachment russischer Mariniers unter dem Kommando ihres Korvettenkapitäns. (B. T.)

Zur Warnung vor einem Geheimmittel erläßt das königliche Polizeipräsidium in Berlin folgende Bekanntmachung: Ein hier Blücherstraße 57, zwei Treppen, wohnhafter gewisser G. Bächler hält unter der Bezeichnung „Indischer Extrakt“ ein angeblich gegen Zahnschmerzen wirksames Geheimmittel feil. Das Fabrikat, welches zufolge amtlich veranlaßter Untersuchung aus Kellennöl, Alkohol und Aether besteht, hat keinerlei spezifische Heilwirkung. Dasselbe wird in Flaschen zu 1 M. 20 Pf. verkauft, während der reelle Werth des Mittels nur 8 Pf. beträgt.

In Altenburg ist ein Elternpaar wohl nur durch die Schuld der Mutter um sein einziges Kind gekommen. Dieselbe begiebt sich in der Abendstunde zum nahen Fleischer, um ihre Einkäufe zu besorgen. Damit das kleine Kind ruhig sein soll, fährt sie den Kinderwagen an den Tisch, auf welchem sie ein Stück Zucker legt. Auf dem mit einer Decke versehenen Tische steht aber auch die brennende Lampe und kaum mochte die Mutter zur Thüre hinaus gewesen zu sein, als das kleine Kind auch schon nach dem Zucker langt und dabei die Tischdecke herunterzieht. Unglücklicherweise fällt die Lampe zugleich mit in den Kinderwagen und setzt denselben in Ru in Brand. Als die Mutter heimkehrt, findet sie ihren Liebling in Todesgefahr und reißt es aus den Flammen. Am andern Tage aber verschied das Kleine unter unglücklichen Schmerzen, und die Mutter will jetzt verzweifeln.

Aufruhr im Zuchthause. In dem in St. Vincent de Paul, unweit Montreal gelegenen Zuchthause, wo etwa 1000 Mann internirt sind, entstand am Sonntag Nachmittag eine Meuterei. Auf ein verabredetes Signal fielen die im Hofraum beschäftigten Züchtlinge über die nichts ahnenden Wächter her, überwältigten und fesselten sie. Nachdem 16 Wächter wehrlos gemacht waren, nahmen die Meuterer von dem Inneren des Gefängnisses Besitz. Sie bewaffneten sich mit den Pistolen der Wächter und bemächtigten sich alsdann des Gefängnißdirektors, M. Laviotette, den sie mit Stricken banden. Mit Brechstangen und anderen Werkzeugen versehen, näherten sie sich den Wällen, um die Thore des Gefängnisses zu erbrecen. Die auf den Wällen, befindlichen neun Wächter,

welche mit Gewehren bewaffnet waren, befahlen den Verbrechern, sich nach ihren Zellen zurückzugeben. Letztere hielten indeß den gefesselten Gefängnißdirektor als Schild vor sich und drangen weiter vor. Laviotette rief den Wächtern zu: „Nehmt keine Rücksicht auf mich, Ihr Leute! Gebt Feuer! Thut Eure Pflicht!“ Da die Wächter zögerten, wiederholte er seinen Befehl und die Fülllade begann. Die Züchtlinge erwiderten das Feuer und trafen dann Anstalten, den Wall zu besteigen. Carrebeau, ein französischer Canadier, wurde, als er die Brustwehr erstieg, erschossen. Alsdann entspann sich ein verzweifelter Kampf, aber die Gewehre stiegen schließlich über die Pistolen. Laviotette wurde schwer verwundet. Die Wächter zielten so gut, daß sie 16 Züchtlinge theils erschossen, theils verwundeten. Die entmutigten Verbrecher zogen sich schließlich zurück, legten die Waffen nieder und suchten eine Zuflucht in ihren Zellen, wo sie von den nachbringenden Wächtern eingeschlossen wurden. Laviotette und zwei verwundete Züchtlinge dürften nicht wieder auskommen. Keiner der Sträflinge ist entsprungen. Der Kampf hatte zwei Stunden gedauert. Die aus Montreal requirirte Polizei kam erst nach Bewältigung der Meuterei an.

Cassel, 25. April 1886. Von der Casseler St. Martins-Lotterie zum Besten des Ausbaues der Thürme der St. Martins-Kirche zu Cassel hat am 13. April auch die 3. Ziehung dem Lotterieleplane gemäß stattgefunden. Der erste Hauptgewinn dieser Ziehung im Werthe von 15 000 M. fiel nach **Nagel**, der zweite im Werthe von 8000 M. nach **Frankfurt a. M.**, der dritte im Werthe von 3000 M. nach **Elberfeld**, der vierte im Werthe von 1000 M. nach **Horn** u. f. w.

**Schwarzseidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete M. 1.80 per Meter** bis M. 14.65 (in ca. 120 versch. Dual.) vers. in einzelnen Kloben und Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofst.) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

**Submission.**  
Die Lieferung von 100 mille Straßenklinkern zum Umbau der Kronprinzenstraße hieselbst soll im öffentlichen Verfaß zum Verding gestellt werden.  
Zu diesem Zwecke ist auf  
**Montag, den 10. Mai ds. Jz., Nachm. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,**  
im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:  
„Lieferung von Straßenklinkern“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.  
Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.  
Wilhelmshaven, 27. April 1886.

**Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.**  
Für die neue Kaserne in Lehe sollen im Wege der Submission beschafft werden:  
„35 einmännige und 177 zweimännige Mannschiffschränke.“  
Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:  
„Lieferung von Mannschiffschränken“ versehen bis zum Termin am  
**6. Mai d. Jz., Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,**  
an uns einzureichen.  
Die Lieferungs-Bedingungen können vorher hier eingesehen werden.  
Wilhelmshaven, 27. April 1886.

**Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.**  
**Bekanntmachung.**  
Wegen Monatsabschluss ist am Freitag, den 30. April, die unterzeichnete Kasse geschlossen.  
Die Kammereikasse.  
Schneider.

**Bekanntmachung.**  
Oeffentliche Sitzung des Bürgervorsteher-Collegiums

am **Donnerstag, 29. April c., Nachm. 6 Uhr,** im **Magistrats-Sitzungs-Saale.**  
Tagesordnung:  
1) Kammerei- und Sparcassenangelegenheit.  
2) Erhebung der Stadt Wilhelmsb. zur Selbstständigkeit.  
3) Verschiedenes  
Wilhelmshaven, 27. April 1886.  
Der Bürgervorsteher-Wortführer.  
Schiff.

**Bekanntmachung.**  
Die Gemeinde- und Schulkasse Belfort ist am **Freitag, den 30. d. M. geschlossen.**  
Am **1. Mai** befindet sich das Bureau des Unterzeichneten **Brunnenstraße 5.**  
Bant, den 28. April 1886.  
**Müller,**  
Rechnungsführer.

Zum Zwecke der Aufstellung eines Inventars über den Nachlaß meines verstorbenen Gemannes, Landwirth **Th. G. Garlich's** zu Bant, wollen alle Diejenigen, welche an den Nachlaß Forderungen haben, spezifizierte Rechnungen gegen den **8. Mai d. Jz.** bei mir einreichen.  
Schuldner des Nachlasses wollen in gleicher Frist Zahlung leisten.  
Bant, den 26. April 1886.  
**Frau Wittwe Garlich's.**

**Gummiartikel** jeglicher Art, empfiehlt und versendet in bekannter Güte **G. Kroening, Magdeburg,** Vertreter nur besten engl. und franz. Fabrikats. Neuesten Catalog versende gratis gegen Erstattung des Portos von 10, resp. 20 Pfg.

Eine Partie feine **Einfriedigungs- und Baumpfähle** habe billig abzugeben.  
**G. Tafenberg,** Augustenstraße Nr. 2.

**Ein Mädchen** für den Nachmittag sucht **Frau Schneider,** Götterstr. 79.

**Zu verkaufen** eine schöne, schwere, Anfang Mai kalbende **Kuh.**  
Feddern-Groden.  
**G. Dudden.**

**100000 Mk.**  
**20000 M., 15000 M., 10000 M. i. W.**  
sind sofort zu gewinnen in der beliebten  
**Casseler St. Martins-Lotterie.**  
Haupt- u. Schlussziehung vom **25. bis 28. Mai 1886.**  
Original-Loos 10 M., 11 Loose 100 M., (Porto u. Liste 30 Pfg.) sind in jedem Lotterie-Geschäft zu haben, sowie bei der **General-Agentur**  
**A. Fuhse, Bank- u. Lotteriegesch.,** Mühlheim (Ruhr) Cassel u. Berlin W., Friedrichstr. 79. Marienb. und Ulm. Geldgew. werden in meinen 3 Geschäften sofort bar ausgezahlt.

**Heim's Magen-Bitter**  
von  
**D. W. Stege, Varel.**  
Zu haben bei: **M. Athen, W. Albers, C. Böttcher, G. Brummund, C. Buchmeyer, H. Bönker, C. Becker, B. Cassens, H. Decker, H. Dummert, Wwe. Dallmann, Wwe. Dierks, Otto Eilers, J. B. Egberts, Alois Förster, Fr. Gerwich, P. Giese, C. Geisler, J. Günther, G. Guth, Wwe. Hinrichs, Carl Hinrichs, H. Irey, W. Kobelt, Wwe. Kramer, C. Meyer, C. Niemand, C. Oldewurtel, A. v. d. Ohe, A. Oetken, Jos. Paschke, W. Rathmann, Wwe. Raschke, P. Rotermund, H. Ringius, W. Slenker, G. Seidel, H. Storch, H. Stüker, A. Schöpke, W. Schulz, C. Schulz, Wwe. Sjunts, S. Giesler, Fr. A. Tiarks, C. A. Werner, C. Zwingmann.**

**Sehr wichtig für Magenranke.**  
Das Beste und Zuverlässigste bei Magendrücken, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Vollgefühl, Sodbrennen, sowie alten Magenbeschwerden sind die gesetzlich geschützten  
**Dr. Schincke's Magen-Pastillen.**  
General-Depot: Apotheke zu Zwischenahn, welches gesetzlicher Vorschrift gemäß das Recept besitzt.

**Verloren**  
am Montag Abend in der Burg Hohenzellern oder von dort auf dem Wege nach Belfort ein **Verlobungsring.** Abzugeben gegen Belohnung bei **Apel,** Belfort, Werfstraße 14.

**15 bis 20 tüchtige Maurergesellen** finden dauernde Arbeit bei **Joh. Diedrich,** Curhaven.

**Zu verkaufen** ein schwerer, fetter **Stier.**  
**G. G. Egts,** Neuen der Busch.

Umstände halber habe ich noch die **Kellerrestauration sowie eine Wohnung** in meinem in Lotbringen belegenen Hause anderweitig zu verpachten.  
Wilhelmshaven, 28. April 1886.  
**H. J. Tiarks.**

**Gesucht**  
zum 1. Mai ein ordentliches **Dienstmädchen** sowie ein **Kinder-mädchen.**  
Näheres in der Expedition.

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai eine möblierte **Stube.**  
**S. Peters,** Bantterstraße 7.

Dem Buchhändler **Schindler** gratulirt nicht nur zu seiner Wahl als **Bürgervorsteher,** sondern zu seinem glänzenden Siege als solcher sein früherer Colleague von **Anno.**

Für mein durch Krankheit vermindertes  
**Mädchen** suche zum 1. Mai ein anderes.  
**Frau G. Hinrichs,** Bismarckstr. 19a.

**Gesucht**  
zum 15. Mai ein  
**Kutscher.**  
Gute Zeugnisse erforderlich.  
**Dr. Schmidtman.**

**Zu verkaufen**  
ein eleganter  
Herrenschreibtisch mit Aufsatz.  
**H. T. Ewen.**

**Verloren**  
am Montag Abend in Burg Hohenzellern ein **Berloque,** bestehend aus einer Perlmutterschale mit vier rothen Corallen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai eine  
**Wohnung**  
an ruhige Bewohner.  
**Frau Knoop.**

**Gesucht**  
ein ordentliches, accurates **Mädchen** zum 1. Mai.  
**Fr. A. D. Lüden,** Moonstraße.

**Gesucht**  
ein **Schuhmacher** auf gute Herrenarbeit.  
**S. Sunnemann.**

**Gesucht**  
zum 1. Juni ein tüchtiges **Dienstmädchen.**  
Näh. in der Exp. d. Bl.

**Eine Familienwohnung** ist noch zum 1. Mai zu vermieten.  
Belfort,  
Oldenburgerstraße 35.

**Zu vermieten**  
3 Zimmer, Küche, Keller und Bodenraum.  
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

# August Jacobs

Uhrmacher

Neuheppens, Eingang Neue Strasse,

empfehlen ein gut assortirtes Lager in

Goldenen und silbernen Damen- und Herren - Uhren,  
Gewicht- und Federzug-Regulateure,  
Wand-, Deck- & Marine-Uhren, Goldwaaren,  
Ketten, Schlüssel, Berloques

in den neuesten Facons und reichhaltigster Auswahl.

Vortheilhafte Einkäufe setzen mich in den Stand, den gegenwärtig sehr gesteigerten Ansprüchen sowohl an Güte der Waare als auch deren Billigkeit vollkommen gerecht zu werden.

Reparaturen aller in mein Fach schlagender Artikel werden gut, dauerhaft und billig ausgeführt.

Bettfedern und Daunen,  
Bettinletts,  
Bettbezüge,  
Bettuch-Leinen,

empfehlen billigt

A. Schwarting,

Bismarckstr. 19a a. Park.

Besten geräucherten

Schinken

bei Abnahme von ganzen Schinken  
à Pfd. 65 Pf.,

Geräucherten, durchwach-  
senen und fetten

Speck

bei Abnahme von 5 Pfd. à Pfd.  
60 Pf.,

empfehlen

E. Langer,

Neuestraße 10.



Meinen schönen starken  
dunfelbraunen

Hengst

von Agamemnon

empfehlen zum Decken.

Trächtig 20, güst 10 Mt.

G. Ohmstede,

Fedderwarden.

Bandwurm, Flechten,  
geheime Krankheiten,  
Schwächezustände heilt  
briefflich schnell, sicher u. diskret  
P. Kraemer, München,  
Schwanthalerstrasse 11.

Empfehlen sehr schöne

Kartoffeln,

do. Zwiebeln,

Steck-Rüben,

Mais, Gerste,

getrocknete Kirschen.

J. Roeske.

Wer Schlagfluss fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde,  
oder an Congestionen, Schwindel,  
Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp.  
an krankhaften Nervenzuständen  
leidet, wolle die Broschüre „Ueber  
Schlagfluss-Vorbeugung und Hei-  
lung“, 3. Aufl., vom Verfasser,  
ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom.  
Weissmann in Vilshofen, Bayern,  
kostenlos und franco, beziehen.

Wilhelms-  
havener



Schieß-  
Verein.

Das diesjährige

Schieß- und Volks-Fest

findet am 6., 7. und 8. Juni statt.

Die Verpachtung der Budenplätze geschieht am 15. Mai.  
Wilhelmshaven, den 16. April 1886.

Der Vorstand.

Meine geehrte Kundschaft,  
die Conto bei mir gehabt hat,  
ersuche hiemit, im Laufe des  
Monats Mai, spätestens bis  
Anfang Juni dasselbe gefl.  
begleichen zu wollen, da ich  
nach der Zeit etwaige Pro-  
stanten einem Bevollmächtig-  
ten zum Incasso überweisen  
muss.

Theod. J. Voss.

H. GRUND'S

SCHNELLSCHRIFT-FEDER

für jede Hand passend,

ist wieder angekommen und halte dieselbe  
bestens empfohlen.

Papierhandlung & Buchbinderei

von

H. Grund.

Mit Schiff „Wilhelmine“, Kap. Wilts, empfang ich soeben  
eine Ladung

prima schottischer  
Haushaltungs-Kohlen

und empfehle dieselben pr. Last (4000 Pfd.) frei vors Haus zu  
38 Mark. Bestellungen erbeten.

August Bahr.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

# Schulbücher

empfehlen

Johann G. Müller,

Buchbinder,  
Koonstraße 109.

Mein Lager von

Altdentschen, Majolika-,  
Porzellan- und Bezug-Nachelöfen,  
Nachel-Heerden, eisernen Ofen, Koch-Maschinen,  
Röhren und Kofen, Grudeheerden und Ofen halte  
bestens empfohlen.

Reichhaltiges Lager schlesischen, sächsischen und hannöverschen  
irdenen Geschirres, als: Schüsseln, Kochtöpfe, Kuchenformen,  
Milchhieber u. s. w. u. s. w., en gros, en detail.

Permanente Collectiv-Ausstellung!  
Ofenreparaturen, Reinigen von Ofen und Koch-  
Maschinen prompt und billig!

F. Lütche, Töpfermeister,  
Kaiserstraße 2.

Zum Umzug halte meinen

Möbelwagen

bei billigster Preisstellung bestens  
empfohlen.

Gleichzeitig bringe ich mein  
Roll- u. Lohnfuhrwerk  
in gefällige Erinnerung.

Friedrich Lange,  
Neuestr. 13a.

C. F. Vogelsaug  
Bremen

Tabak- & Cigarren-Fabrik  
Gegründet 1847

empfehlen seine anerkannt guten Fab-  
rikate zu billigen Preisen.

Buschbohne

Schönheit von Chiwa  
von uns 1883 aus Kaufanne in  
Chiwa (asiatisches Rußland) einge-  
führt, ist die vollkommenste und er-  
tragreichste aller bekannten Arten.  
Die Bohne ist weiß, länglich rund,  
die Schote mittellang, grün glatt,  
mit dickem, saftigem Fleische. Der  
Wuchs ist niedrig, sehr kompakt.  
Gefocht ist sie butterweich und doch  
markig und, selbst in fast reifem  
Zustande, ganz ohne Fäden. 62  
Tage nach erfolgter Aussaat hatten  
wir markfähige Bohren. Wir  
offerieren 1/2 kg zu 3 Mt. 60 Pf.  
franko gegen Nachnahme, 100 gr  
Proben fr. nach Einsendung von  
1,10 Mt. in in- oder ausländischen  
Briefmarken. Berger u. Co.,  
Königsplatz-Dresden.

verschiedene Theile meiner  
Laden-Einrichtung  
passend für jede Branche, habe  
billig zu verkaufen.

Theod. J. Voss.

Fruchtbaren  
Sandboden und Moorerde

halbe ich gegen billige Preisstellung.  
H. Ahrens, Heidmühle.

Homöopathie.

Ich wohne jetzt Banter-  
straße 11.

D. Picker.

Hiermit mache ich bekannt,  
daß das Wäschebleichen auf  
meinen, in der König- u. Mau-  
tenfelstraße belegenen Länd-  
ereien nicht gestattet wird und  
werde ich jede Uebertretung zur  
Anzeige bringen.

Aug. Bahr.

Auf Mai anzutreten eine complete  
Wohnung nebst großem  
Garten zu vermietthen.  
Germann Götjen, Kleinvorsten.



Wilhelmsh. Schützenverein.

Donnerstag, den 29. April,  
präc. 8 Uhr Abends,  
bei Hrn. Ringius:

Vorstands- und Fest-  
comitee-Sitzung.

Der Vorstand.

Bürgerverein III. Bezirk.  
Versammlung

Donnerstag, 29. April cr.,  
Abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

Aufnahme von neuen Mitgliedern.  
Verschiedenes.

Es kommen in dieser Versamm-  
lung sehr wichtige kommunale An-  
gelegenheiten zur Besprechung, wes-  
halb das Erscheinen sämtlicher  
Mitglieder sehr erwünscht ist.

Der Vorstand.

Bürgerverein Wilhelmshav.  
IV. Bezirk.

Monats-Versammlung

Donnerstag, d. 29. April,  
Abends 8 Uhr,

im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1) Beitrags-erhebung.  
2) Aufnahme neuer Mitglieder.  
3) Statuten-änderung.  
4) Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Btheiligung  
bittet

Der Vorstand.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt einer  
Tochter

wurden erfreut

Neustadtgödens, 26. April 1886.

D. A. Buss und Frau

Catharine geb. Carls.

Statt besonderer Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines  
Töchterchens wurden hocherfreut  
Wilhelmshaven, 27. April 1886.

L. Thaden und Frau.

Dankagung.

Allen denen, die meinem lieben  
Manne und unserm unverg. lichen  
Vater das letzte Geleit gaben, sowie  
denen, welche für die überreiche  
Aus schmückung des Sarges Sorge  
trugen, sagen wir hiermit unsern  
herzlichsten Dank.

Bant, 24. April 1886.

Wwe. Garlich  
und Kinder.